

## **DIE EMOTIONAL MOTIVIERTE AKTUALISIERUNG IN DER SYNTAKTISCHEN STRUCTUR DER AUSSAGE**

Der Autor versucht in dieser Arbeit zu ergründen, wie Emotionen durch außerlexikalische Mittel ausgedrückt werden; er untersucht die wichtigsten Typen der emotional motivierten Aktualisierung in der syntagmatischen Ebene und in der modalen Struktur der Aussage sowie in deren aktueller Gliederung. In diesem Zusammenhang bemüht er sich, eine methodologische Konzeption dafür zu entwickeln, wie der sprachliche Aufbau der emotionalen Einstellung in der Aussage prinzipiell zu analysieren ist. Anhand des analysierten Materials versucht er, diese Konzeption zu überprüfen.

Dabei sollen nicht alle vorhandenen Fälle emotional motivierter Aktualisierung sowie ihre Mittel untersucht werden; das muß Aufgabe einer weiteren Arbeit sein. Der Verfasser ist in der vorliegenden Studie lediglich bestrebt, die Grundtypen dieser Aktualisationen herauszuarbeiten und sie auf neutralen Hintergrund zu deuten.

1. Im ersten Kapitel grenzt der Verfasser den Begriff der emotionalen Seite der Aussage ab. Unter dem emotionalen Gehalt der Aussage versteht er die durch sprachliche und lautliche Mittel ausgedrückte emotionale Einstellung des Sprechers an dem mitgeteilten Sachverhalt. Es geht natürlich um eine aktuelle emotionale Einstellung, d. h. eine solche, wo der Sprecher diesen Sachverhalt während der Mitteilung miterlebt.

Die ausgedrückte Emotionalität stellt nicht nur eine expressive Funktion der Aussage dar; vom Standpunkt des Hörers wird sie zum integrierenden Bestandteil des gesamten Mitteilungswertes des Satzes. Sie wird folglich als Ausdruck der subjektiv-klassifizierenden Stellungnahme des Sprechers zum mitgeteilten Sachverhalt aufgefaßt. Diese Stellungnahme wird nämlich durch den Adressaten aus den konkreten Aussagen genauso entnommen, wie ihre übrigen Mitteilungsbestandteile (z. B. der sachliche Inhalt, modale Bestandteile u. a.). Man kann daher nicht nur über die Äußerung (über den Ausdruck) des Gefühls in der Aussage sprechen, sondern mit gleichem Recht auch über den Ausdruck der emotionalen Anteilnahme.

Ferner sucht der Autor die Frage zu beantworten, wie die Emotionalität durch sprachliche Mittel zum Ausdruck gebracht wird. Aus der Antwort auf diese Frage erwächst der grundlegende methodologische Ansatzpunkt für das Herangehen an die Lösung des Problems in dieser Arbeit. Im Sprachsystem gibt es außer den subjektiven Empfindungswörtern keine speziellen Mittel, die nur als Ausdruck der Emotionalität dienen. Die Sprachmittel (lexikalische und grammatische) dienen dem Ausdruck der intellektuellen (logischen) Inhalte; der Ausdruck der Emotionalität ist weder ihre primäre noch grundlegende Funktion. Nur unter bestimmten Bedingungen kann man durch die Sprachmittel auch verschiedene Schattierungen der emotionalen Einstellung des Sprechers ausdrücken.

Im allgemeinen kann man das Wesen des Ausdrucks der Emotionalität in der Rede vielleicht folgendermaßen formulieren: Wollen wir in einer Mitteilung auch unsere emotionale Stellungnahme ausdrücken, dann müssen wir auch ihre gewöhnliche (tradierte, „normale“) emotionale neutrale Ausdrucksweise (Form) modifizieren (aktualisieren); wir müssen den gegebenen intellektuellen Inhalt (Begriff oder Gedanken) auf eine andere Weise und in einer anderen Form als gewöhnlich ausdrücken; d. h. auf die Weise und in der Form, die sich von der tradierten, emotional neutralen Ausdrucksweise als aktualisiert abhebt. Die Aktualisierung des emotional neutralen Aufbaus der Spracheinheiten (d. h. der Benennung oder der Aussage) stellt also das eigentliche Wesen des Ausdrucks der Emotionalität dar. Bei den Benennungen betrifft diese Aktualisierung ihren formalen oder semantischen Aufbau, während es sich bei den Aussagen um Aktualisierungen in ihrer syntaktischen Struktur handelt. Die Folge einer solchen Aktuali-

sation ist die Entstehung des Gegensatzes zwischen dem neutralen sprachlichen Ausdruck und dem aktualisierten, oder anders formuliert: Es geht um den Gegensatz zwischen der merkmallösen und merkmalthaltigen emotionalen Ausdrucksweise.

Am Schluß dieses Kapitels werden die Termini Emotionalität, (emotional), Affektivität (affektiv), Expressivität (expressiv) erklärt. Die ersten zwei Termini hält der Verfasser für Synonyma; er selbst bevorzugt jedoch den Terminus Emotionalität. Bei der Expressivität geht es um einen umfassenderen übergeordneten Begriff: Darunter wird eine sprachliche Struktur verstanden, die besonders akzentuiert ist, eine individuelle Ausdrucksweise, die die Aufmerksamkeit des Hörers durch Auffälligkeit und Ungewöhnlichkeit auf sich zieht. Die Expressivität ist also Ausdruck der Individualität des Sprechers im sprachlichen Aufbau seiner Äußerung. Über das Verhältnis zwischen der Emotionalität und Expressivität kann folgendes gesagt werden: Jede Äußerung der Emotion ist expressiv, dagegen muß nicht jede expressive Äußerung emotional sein.

2. Im zweiten Kapitel (methodologische Bemerkungen) behandelt der Verfasser die bisherigen Forschungsergebnisse, wertet sie kritisch und skizziert sein eigenes methodologisches Verfahren. Er kritisiert bei einigen anderen Autoren, die sich bisher zu dem Thema geäußert haben, daß sie bei der Untersuchung des sprachlichen Ausdrucks einer emotionalen Einstellung nicht, wie es notwendig wäre, zwischen dem emotional gefärbten Ausdruck, d. h. zwischen der sprachlichen Einheit mit einer emotionalen Färbung, und zwischen den Mitteln, die als äußere Signale einer solchen Färbung dienen, unterschieden haben.

Die Träger der emotionalen Färbung können entweder Benennungen oder Aussagen sein; im ersten Fall ist die emotionale Färbung (das emotionale Element) ein Bestandteil der gesamten lexikalischen Bedeutung der Benennung, im zweiten Fall wird sie zum Bestandteil des gesamten mitgeteilten Inhaltes der Aussage.

Als Signale (Indikatoren) der emotionalen Färbung einer Benennung dienen einerseits Aktualisierungen ihres formalen Aufbaus (d. h. in der lautlichen und wortbildenden Komposition des Wortes), andererseits Aktualisierungen ihrer semantischen Struktur (vor allem der Gebrauch des Wortes in übertragener Bedeutung). Im ersten Fall geht es um die sog. inhärente Expressivität, im zweiten Fall dagegen um die adhärente Expressivität. Außerdem kann eine emotionale Färbung des Wortes auch durch seine stilistische Transposition signalisiert werden. In diesem Zusammenhang kann von einer Kontext-expressivität gesprochen werden.

Zu Indikatoren der emotional gefärbten Aussage werden die Aktualisierungen in ihrem syntaktischen Aufbau.

Die bisherigen Bestrebungen, das Wesen der emotionalen Ausdrucksweise auf dem Gebiet der Grammatik zu klären, ging manchmal aus der unrichtigen Vorstellung des gesamtsyntaktischen Aufbaus der Aussage aus: sie wurde nicht als eine streng gegliederte Struktur aufgefasst. Die Folge einer solchen Auffassung war die Isolierung der einzelnen grammatischen Fakten sowie ihre lineare Aufzählung nebeneinander als sogenannter Mittel der Emotionalität. Auf diese Weise spricht man über das emotionale Genus, über die Person, über die emotionale Ausnützung der Zeit, des Modus, usw. Dabei blieb es jedoch ungeklärt, warum ein bestimmter Kasus oder eine bestimmte Person oder ein Modus zu emotional gefärbten Mitteln werden.

Man kann doch nicht im Ernst behaupten, daß z. B. die 3. Person eine höhere Stufe der Emotionalität aufweist als andere Personen, oder daß die Form des Futurs merkmalhafter ist als die Präsensform; ähnlich verhält es sich mit dem Konditional gegenüber dem Indikativ, usw. Keine isolierte Form oder grammatische Kategorie wird zum Träger der emotionalen Schattierung.

Um das Wesen der Ausdrucksweise der emotionalen Einstellung in der Aussage richtig analysieren zu können, ist die Tatsache zu respektieren, daß ihr gesamtsyntaktischer Aufbau eine Struktur von drei Bauebenen darstellt. Es sind dies: a) die Ebene des grammatischen (syntagmatisch-prädikativen) Aufbaus der Aussage; b) die Ebene des modalen Aufbaus der Aussage; c) die Ebene der aktuellen Gliederung der Aussage. Baukomponenten (Einheiten) dieser Ebenen sind die schon erwähnten Wortformen und ihre grammatischen Kategorien. Jede der erwähnten Ebenen hat ihren emotional neutralen Aufbau (ihre emotional neutrale Weise der Realisierung). Es handelt sich um fixierte und übliche Ausdrucksmöglichkeiten, die einen schematischen Charakter aufweisen. Bei emotionaler Anteilnahme kommt es zu Aktualisierungen (Modifizierungen) dieser neutralen Aufbauschemata in ihren einzelnen Komponenten, und zwar in jeder Ebene gesondert. Die Aktualisierung beruht darin, daß die Aufbaukomponenten der gegebenen Ebenen anders als gewöhnlich, usuell, „normal“ gebraucht werden. Die Wortformen, die grammatischen Kategorien sowie andere außerlexikalische Mittel (wie z. B. Wortfolge, Intonation, Stelle der Satz- oder Abschnittsintonation, usw.) werden zu Signalen der Emotionalität in der Aussage dadurch, daß sich ihre Gebrauchsweise bei dem Aufbau der Ebene, deren Bausteine sie sind, gewissermaßen ändert.

Der komplexe sprachliche Ausdruck des emotionalen Bestandteils der Aussage erscheint demnach als Ergebniskombination der Aktualisierungen in den einzelnen Ebenen. Außerdem sind dabei auch expressive lexikalische Mittel fakultativ beteiligt.

3. Im dritten Kapitel (Aufbauebenen der Aussage) werden das Schema des gesamt-sprachlichen Aufbaus der emotional neutralen Aussage sowie die grundlegenden Charakteristika der einzelnen Ebenen dargelegt.

Nach dem Verfasser kann man den gesamten komplizierten und gegliederten Aufbau der Aussage im Grunde in vier Aufbauebenen einteilen; Baukomponenten der ersten Ebene sind lexikal-semantiche Mittel; als Baukomponenten der übrigen drei Ebenen sind grammatische Mittel im breitesten Sinne des Wortes zu verstehen. Jede dieser Ebenen läßt sich gut charakterisieren und jede hat auch ihre spezifischen Aufbaumittel und Verfahren.

I. Die Aufbauebene des konkreten Sachinhalts.

Der konkrete sachliche Inhalt wird durch Benennungen ausgedrückt, die in der Aussage gebraucht werden; er ist durch den Begriffsgehalt sowie durch ihre wechselseitigen Bedeutungsbeziehungen gegeben.

II. Die Ebene des modalen Aufbaus der Aussage.

Hierher gehört vor allem die Ausdrucksweise eines der vier Typen der grundlegenden Einstellung des Sprechers zu der mitgeteilten Wirklichkeit (der Feststellung, der Frage, des Befehls oder des Wunsches); die einzelnen Einstellungen werden durch fixierte Kombinationen des Verbalmodus mit einer bestimmten Art der Schlußintonation der Aussage ausgedrückt.

III. Die Ebene des grammatischen (syntagmatisch-prädikativen) Aufbaus der Aussage.

In dieser Ebene handelt es sich um die Realisierung der syntaktischen Beziehungen (der determinativen oder koordinierenden) zwischen den inhaltlichen Komponenten der Aussage (zwischen den Satzgliedern), und zwar auf die Weise und durch die Mittel, die in der betreffenden Sprache üblich sind, d. h. nach den gegebenen Schemata und Mustern. Hierher gehört auch die Realisierung des Prädikationsaktes.

IV. Die Ebene der aktuellen Gliederung der Aussage.

Hier geht es um die Einteilung der Aussage in die Thema- und Rhemateile, die von der konkreten Situation oder vom Kontext, in den sie eingegliedert ist, abhängig ist. Die wichtigsten Mittel, durch die der Aufbau der funktionalen Aussagesperspektive im Tschechischen zustande kommt, sind die Wortfolge und die Satzintonation. Hierher gehören allerdings auch die modifizierten Arten der Realisierung der aktuellen Gliederung in der Aussage, das Hervorheben, die Verselbstständigung und Wiederholung der Aussageteile sowie die Problematik der Elipse.

Die erste Ebene (I) ist kein Bestandteil der gesamtsyntaktischen Struktur der Aussage.

Baukomponenten der zweiten Ebene (II) sind einerseits die Verbalmodi, andererseits die Typen der Intonationsschemata. Außerdem sind an dem Ausdruck der Einstellung des Sprechers in einigen Typen der Aussage auch die sog. „Inhaltspartikel“ (in Wunschsätzen) oder auch Wörter mit derselben Funktion (z. B. Fragepronomina oder Adverbien in den sog. Ergänzungsfragen) beteiligt.

Durch Kombinationen dieser Mittel (d. h. der Modi mit einer bestimmten Art der Schlußintonation der Aussage, bzw. mit Inhaltspartikeln) gestaltet sich die Art (Form), in der die gegebene Einstellung ausgedrückt wird. Durch Realisierung dieser Formen in der Sprechäußerung entstehen vier Typen einfacher Sätze nach der Einstellung, die in ihnen zum Ausdruck kommt. In den Grammatiken werden sie traditionell als Aussage-, Frage-, Befehls- und Wunschsätze bezeichnet. Jeder der erwähnten vier Satzarten entspricht in der Sprache eine bestimmte fixierte Kombination. Diese wird zum modalen Grundschemata für den Ausdruck der gegebenen Einstellung. Das allgemeingültige Modell der erwähnten Modalschemata für die einzelnen Satztypen kann folgendermaßen dargestellt werden: (Partikel) + Verbalmodus + Typ der Intonation.

Die modalen Grundschemata sind die allgemeingültige emotional neutrale Ausdrucksform der gegebenen Einstellung. Kommt der emotionale Standpunkt hinzu, wird also das Emotionale hervorgehoben, so werden diese Schemata in ihren einzelnen Bestandteilen aktualisiert: der Intonationstyp wird verändert oder vertauscht, die Verbalmodi werden geändert, emotionale Partikeln werden hinzugefügt. Oft kommt es auch zum wechselseitigen Austausch von ganzen Modalschemata. In der Ebene der modalen Struktur wird daneben auch die aktuell gebrauchte Bejahung und Verneinung zu einem wichtigen Signal der Emotionalität.

4. Das vierte Kapitel der Arbeit behandelt die Neutralisation des Modalwertes einer Aussage. Unter dem Einfluß der emotional motivierten Aktualisierungen von modalen Grundschemata kommt es mitunter zu solchen Modifikationen, bei denen der objektive Modalwert einer gegebenen Aussage umgewertet (neutralisiert) wird; dabei tritt nicht immer klar zutage, ob es sich um eine Aussage der Feststellung, der Frage, des Befehls oder der Frage, u. ä. handelt. Dies kommt beim Vertauschen der Verbalmodi und Intonationstypen vor oder bei einer emotional motivierten Transposition ganzer Modalschemata.

Um eine dieser Neutralisationen zu veranschaulichen, kann man etwa folgendes Beispiel anführen. Der Sprecher A sagt: „*Dostal jsem pozvání do Tokia*“. Der Sprecher B reagiert: „*Ukažte?*“ Die Aussage des Sprechers B ist stark emotional gefärbt: sie drückt Überraschung mit einer Nuance der

Verwunderung und der Neugier aus. Ungewöhnlich wirkt deshalb auch das Modalschema der Aussage: Die Intonation läßt uns an einen Fragesatz (d. h. an eine Antikadenz), der Modus jedoch an einen Befehlsatz (d. h. Imperativ) denken. Die Folge ist, daß die objektive modale Gültigkeit dieser Aussage nicht eindeutig ist: man kann nicht eindeutig (nicht einmal im gegebenen Kontext) bestimmen, ob es sich um einen Fragesatz oder einen Befehlsatz handelt.

5. Im fünften Kapitel (Aktualisierung in der Ebene I) deutet der Verfasser kurz an, wie die lexikalischen Mittel der Emotionalität in den gesamten Sprachaufbau des emotionalen Aussagegehaltes eingegliedert werden. Es geht hier um die Eingliederung im eng syntaktischen Sinne. In den Kontext eingegliedert, erhalten expressive Benennungen neue Formmerkmale ihrer emotionalen Färbung, vor allem werden sie des öfteren zu Trägern der Abschnitts- oder Aussageintonationszentren oder der Hervorhebung. Daneben kommt es nicht selten zur Kombination dieser Mittel mit der Aktualisierung in der syntaktischen Struktur der Aussage, besonders mit Aktualisierungen in der Ebene des syntagmatischen Aufbaus der Aussage und in der Aufbauebene ihrer aktuellen Gliederung.

6. Im sechsten Kapitel (Aktualisierung in der III. Ebene) werden eingehend die Typen der emotional bedingten Aktualisierung in der Ebene des grammatischen (syntagmatischen) Aufbaus der Aussage analysiert. Es handelt sich einerseits um Aktualisierungen in den Schemata und Mustern, nach denen syntaktische Beziehungen zwischen Satzgliedern — den Prädikationsakt einschließlich — realisiert werden, andererseits um Aktualisierungen in der Segmentierung der Aussage (dabei werden vom Verfasser außer der emotional bedingten Makrosegmentierung der sprachlichen Äußerung auch Aposiopese, daneben auch die Tendenz zum parataktischen Ausdruck sowie die Tendenz zur intonatorischen Verselbstständigung der Komponenten des hypotaktischen Satzgefüges u. ä. einbezogen), schließlich um andere Aktualisierungen, z. B. die affektive Wiederholung von Ausdrücken in der Satzaussage, die Häufung von Nominalsätzen, u. ä. Es zeigt sich, daß manche von diesen Aktualisierungen (vor allem diejenigen, die die syntagmatischen Schemata betreffen) weitgehend stabilisiert, andere weniger stabilisiert sind; manche entstehen erst unmittelbar im Verlauf der Sprechäußerung selbst. Man kann jedoch auch solche Aktualisierungen verallgemeinern und an Hand ihres neutralen Hintergrunds erklären. Rein individuelle Affektäußerungen im grammatischen Aufbau der Aussage entziehen sich einer verallgemeinernden Beschreibung und einer statistischen Auswertung.

7. Im siebenten Kapitel (Aktualisierungen in der II. Ebene) analysiert der Verfasser alle Grundtypen der emotional motivierten Aktualisierungen in der Ebene des modalen Aufbaus der Aussage. Er analysiert der Reihe nach emotional bedingte Modifikationen im modalen Grundschema der Aussagesätze, Fragesätze, Befehlsätze und Wunschsätze. Es zeigt sich, daß es grundsätzlich in viererlei Weise modifiziert werden kann:

a) auf dem Gebiete der Intonation: Hier handelt es sich einerseits um eine Umwandlung des merkmallosen Intonationstyps in einen merkmalhaltigen (z. B. um den Wandel der absteigenden konklusiven Kadenz, die in den Aussagesätzen einen emotional merkmallosen Intonationstyp darstellt, in eine konklusive steigend- fallende Kadenz, die sog. Ausrufkadenz, die in den Aussagesätzen immer emotional merkmalhaltig ist) oder um den Ersatz eines Intonationstyps durch einen anderen (z. B. der Kadenz durch eine Antikadenz).

b) auf dem Gebiete des verbalen Modus: Hier geht es immer um das Ersetzen eines verbalen Modus durch einen anderen; der Grundmodus des gegebenen neutralen modalen Schemas wird aus emotionalen Gründen durch andere Modi oder durch den Infinitiv ersetzt. So ist z. B. für Befehlsätze der grundlegende Modus der Imperativ (z. B. *přijďte včas*). In emotionalen Imperativsätzen steht jedoch nicht selten der Indikativ (*přijďte včas!*), oder der Infinitiv (*přijít včas!*) u. a.

c) durch das Anfügen einer emotionalen Partikel: das grundlegende (emotional neutrale) modale Schema wird in einer emotional bestimmten Sprechsituation durch eine emotionale Partikel bereichert (vgl. *nemám hlad/vždyť nemám hlad; neměl tam chodit/ však tam neměl chodit; už se vrátili?!jestlipak se už vrátili; kdo to je?!kdopak to je?; tys o tom nevěděl?!ty žes o tom nevěděl?; nerozmysli si to/pak si to nerozmysli!* aj.) Die emotionalen Partikeln werden zum Bestandteil des analysierten modalen Schemas der gegebenen Aussage. Ihre Verwendung wird oft auch durch Veränderungen in der Intonationsebene motiviert.

d) Durch Vertauschen von Bejahung und Verneinung: Es handelt sich hier um den emotional motivierten Gebrauch der bejahenden Form für den Ausdruck der Negation und der negativen Form für den Ausdruck der Bejahung. Man kann es auch anders formulieren: Die Bejahungs- und Negationsformen werden in Widerspruch zu ihrer logischen Bedeutung verwendet (z. B. drückt der Befehlsatz mit der Bejahungsform eigentlich ein stark emotional gefärbtes Verbot aus: *a pak tam spadni!* = „nespadni tam“, während der Imperativsatz mit der Negationsform einen emotional gefärbten Befehl ausdrückt: *a pak to nesněž!* = „sněž to“).

Die Veränderungen im modalen Aufbau der Aussage gehören zu den bedeutendsten emotional motivierten Aktualisierungen überhaupt.

8. Im achten Kapitel (Aktualisierungen in der IV. Ebene) befaßt sich der Verfasser mit emotional motivierten Aktualisierungen im Aufbau der aktuellen Gliederung der Aussage: Er weist zunächst auf die emotionale Bedingtheit der sogenannten subjektiven Wortfolge hin, die nicht nur für die Aussagesätze, sondern auch für die Frage- und Befehlssätze gilt. Die Inversion der objektiven Wortfolge Th + Rh (= Thema + Rhema)<sup>1</sup> in eine subjektive Wortfolge Rh + Th ist immer mit weiteren Erscheinungen formalen Charakters verbunden:

a) Es ändert sich die Lage des Satzakkzents: von seiner stabilisierten Position im letzten Takt der Aussage verschiebt er sich auf den Anfang der Aussage gemeinsam mit dem Rhema der Aussage als sein Designator.

b) Es erfolgt eine Umwandlung des merkmallosen Intonationstyps in einen merkmalthaltigen (so verändert sich z. B. in Aussagesätzen die merkmallose, absteigende konklusive Kadenz in eine merkmalthaltige steigend — fallende Variante, die sog. Ausrufintonation).

c) Alle Abschnittsgrenzen, durch die die Aussage mit einer objektiven Wortfolge segmentiert wird, werden aufgehoben, und die ganze Aussage bildet einen einzigen (langen) Satzabschnitt.

Weiterhin befaßt sich der Verfasser mit allen grundlegenden Verfahren und Mitteln, die zur Hervorhebung einzelner Komponenten der Rhema- oder Themateile dienen. Es sind dies:

- a) Die Desautomatisierung der Lage der Satz- oder Abschnittsintonation;
- b) Veränderungen in der Intonationslinie der inneren und der Endsegmente;
- c) Die Inversion in stabilisierten Schemata der Wortfolge;
- d) Ausnützung von Betonungspartikeln.

Besondere Aufmerksamkeit wird der Funktion der Verselbständigung eines Teiles der Aussage gewidmet.

Soweit es sich um die Voranstellung eines Teiles der Aussage vor die Aussage handelt, beweist der Verfasser im Gegensatz zu den bisherigen Anschauungen, daß man auf diese Weise nicht nur das Thema, sondern auch das Rhema hervorheben kann.

Beide Fälle sind voneinander sehr überzeugend abgegrenzt. Das vorangestellte Thema ist intonationsmäßig durch eine Halbkadenz oder Antikadenz abgeschlossen, und auf dem korrelativen Wort der Grundaussage liegt nie der Satzakkzent. Das vorangestellte Rhema der Aussage ist intonationsmäßig durch die Kadenz abgeschlossen (es stellt demnach eine selbständige Aussage dar) und das korrelative Wort in der Grundaussage ist immer der Träger des Satzakkzents.

Soweit es sich um die Verselbständigung eines Teiles der Aussage an Stelle der ganzen Aussage handelt, muß man zwei Typen unterscheiden:

- a) die zusätzliche Anfügung des Themas der Aussage,
- b) die zusätzliche Präzisierung des Rhemas der Aussage.

Beide Typen werden oft fälschlicherweise vermischt: Die funktionale, wie auch ausdrucksmäßige formale Spezifikation zwingt uns zu einer genauen Unterscheidung. Emotional bedingt ist vor allem die zusätzliche Präzisierung des Rhemas. Es handelt sich eigentlich um das Zerlegen der Rhemateile in mehrere selbständige Bestandteile. Der Sprecher gewinnt so die Möglichkeit, durch ein selbständiges Intonationszentrum mehrere Wörter des Rhemas zu betonen.

Die zusätzliche Anfügung des Themas ist demgegenüber emotional nicht motiviert; es ist die Folge einer ungenügenden Aussagesperspektive des Sprechers, d. h. die Folge einer improvisierten Äußerung. Deshalb tritt dies vor allem in gesprochenen Äußerungen auf.

Im Schlußteil des Kapitels wird untersucht, welche Funktion die Wiederholung von Rhemateilen der Aussage im Aufbau der aktuellen Gliederung hat. Nach der Funktion unterscheidet der Verfasser die intensivierende und emphatisch-emotionale Wiederholung.

Zwischen beiden Typen bestehen wesentliche formale Unterschiede: Die intensivierende Wiederholung (1) ist nur für einige Wortarten bezeichnend, und zwar für Wörter mit quantitativen Elementen in ihrer lexikalischen Bedeutung, (2) ihre Grundform (stilistisch merkmallos) ist syndetisch (die asyndetische Form für diesen Typus der Wiederholung ist im Tschechischen stilistisch merkmalthaltig), (3) es handelt sich um eine Wiederholung im Rahmen einer Aussage. Die emphatisch-emotionale Wiederholung ist bezeichnend für (1) alle autosemantischen Wörter und Ausdrücke, (2) ihre Form ist asyndetisch, (3) der wiederholte Ausdruck hat den Charakter einer intonatorisch selbständigen elliptischen Aussage.

9. Zum Schluß dieses Kapitels klärt der Verfasser die Frage, ob die Erforschung der Emotionalität der Aussage zur Stilistik oder zur Syntax gehört. Zur Stilistik gehört diese Problematik nur, soweit die emotional gefärbten Benennungen oder Aussagen in einzelnen Funktionsstilen verwendet werden. Sie gehört aber auch nicht völlig in den Bereich der Syntax, denn die emotionale Einstellung

---

<sup>1</sup> Termini nach K. Boost, Neue Untersuchungen zum Wesen und zur Struktur des deutschen Satzes. (Berlin 1955, S. 26 ff.)

wird (wie in der Arbeit bewiesen wurde) in der Aussage nicht nur durch Aktualisierungen in der syntagmatisch-prädikativen Ebene und in der Ebene der modalen Struktur, sondern auch durch Mittel der aktuellen Gliederung der Aussage, sowie durch lexikalische Mittel ausgedrückt. Da es zu den emotional motivierten Aktualisierungen bei der Realisation der Aussage in der Sprechäußerung kommt, gelangt der Verfasser zu der Feststellung, daß die Erforschung über das Wesen der emotionalen Ausdrucksweise in der Sprache in die Theorie der Sprechäußerung gehört.